

## Wuqro Archaeological Museum Bundesstaat Tigray/Äthiopien Projektbeschreibung

### Äthiopien, das antike Reich von Dia'mat und die Königin von Saba

Afrika ist die Wiege der Menschheit, und Äthiopien beherbergt einige der ältesten Funde unserer frühen Vorfahren. Auch der moderne Mensch ist ein Afrikaner, begann vor gut 100 000 Jahren seine Wanderungen über Ostafrika hinaus und ließ sich dann auf den anderen Kontinenten der Erde nieder.

Nordostafrika wurde zu einer Wiege der Kultur: es hat eine Jahrtausende alte Tradition großer Reiche wie Ägypten, Kusch und Aksum, die auch in lebhaftem Austausch mit den außerafrikanischen benachbarten und fernerer Kulturen standen. Das Königreich von Aksum in Nordäthiopien übernahm in der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. das Christentum und war damit eines der frühesten christlichen Reiche der Welt. Äthiopien florierte mit einer wechselvollen Geschichte bis in das 20. Jahrhundert und wurde, abgesehen von der blutigen, aber kurzen Besetzung durch Mussolinis Truppen, nie kolonisiert.

In der äthiopischen Überlieferung spielen die biblische Königin von Saba und König Salomon eine besondere Rolle: hier ist sie eine äthiopische Königin, die von ihrer Reise zu Salomon mit dem gemeinsamen Sohn zurückkehrt in ihr Reich. Auf diesen Sohn Menelik I. führte das äthiopische Kaiserhaus bis in die jüngste Zeit seine Linie durch die Jahrtausende hindurch zurück.

Die Königin von Saba lässt sich bisher weder im antiken Saba im Jemen noch in Äthiopien archäologisch nachweisen. Sehr wohl haben aber die beiden Regionen über das Rote Meer hinweg jahrtausendealte Perioden intensiver gemeinsamer Geschichte und Kultur, die ihren Widerhall in diesen Überlieferungen finden.

Im Hochland von Tigray (Nordäthiopien) und in Eritrea bis zur Küste am Roten Meer bildete sich im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. ein Reich heraus, das in den Inschriften seiner Herrscher Dia'mat genannt wird. Die Archäologen legen allmählich die Überreste einer faszinierenden Kultur frei, die in engem Bezug zum zeitgenössischen Reich von Saba auf der andern Seite des Roten Meeres stand: die äthio-sabäische Kultur. Errichtet wurden Tempel für südarabische Götter, Nekropolen und Wohngebiete, gefunden wurden Inschriften in sabäischer Schrift und Sprache, also eine eindeutige, archäologisch nachweisbare kulturelle Verbindung zwischen Afrika und Arabien.

Aber wie und durch wen kam diese Verbindung zustande, wie wurde sie aufrecht erhalten?

Die politische, soziale und ökonomische Struktur von Dia'mat ist noch weitgehend unerforscht, weil systematische Ausgrabungen erst am Anfang stehen.

Hier haben die jüngsten Ausgrabungen bei Wuqro hochinteressante neue Fakten geliefert: das afrikanische Element in den Inschriften und Funden ist eindeutig und lässt diese Epoche in einem völlig neuen Licht erscheinen. Doch darüber unten mehr.



Salomon und die Königin von Saba (*Nationalmuseum Addis Abeba*)



Nordostafrika und die arabische Halbinsel im 4. Jh. v. Chr.

## Zur Vorgeschichte des geplanten Museums

Bei Meqaber Ga'ewa, etwa 7 km südwestlich der Stadt Wuqro, fand zwischen Ende November und Mitte Dezember 2007 eine von der Tigray Tourism and Cultural Commission (TCC) angeordnete Notgrabung statt. Es kamen bedeutende archäologische Funde zutage, und Prof. Dr. Steffen Wenig, Berlin, wurde sofort informiert. Mit finanzieller Unterstützung von ORBIS AETHIOPICUS, Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der äthiopischen Kultur, reiste Prof. Wenig im März 2008 nach Tigray, um sich die Funde anzusehen. Tatsächlich waren sie ungewöhnlich und versprachen neue historische Einsichten. Es kam zwischen ihm und dem General Manager der TCC (heute Cultural and Tourism Agency, CTA) zu ersten Überlegungen über die Sicherung und den Verbleib der Funde. Nach Berlin zurückgekehrt, informierte Prof. Wenig das Deutsche Archäologische Institut (DAI), Orientabteilung (Prof. Ricardo Eichmann), sowie Prof. Norbert Nebes von der Universität Jena<sup>1</sup>. Auf der Basis der mitgebrachten Fotos sahen sie die Funde als so bedeutend an, dass sie schon im Juni desselben Jahres zusammen mit Dr. Pawel Wolf, Berlin, und Dr. Wolbert Smidt, Hamburg, nach Wuqro reisten, um die Funde in Augenschein zu nehmen. Es kam sofort zu einer Vereinbarung zwischen dem DAI, der Universität Jena und der CTA über gemeinsame Ausgrabungen an diesem Ort (Fundplatz Meqaber Ga'ewa). Inzwischen fanden fünf kurze Grabungskampagnen (2008-2012) des DAI unter Leitung von Dr. Wolf statt<sup>2</sup>. Es besteht die Absicht, daraus ein Langzeitprojekt zu machen.

Es wurde immer deutlicher, dass Funde dieser Qualität nicht nur sicher untergebracht, sondern auch der Öffentlichkeit präsentiert werden müssen. Parallel zu den Grabungen liefen daher die ersten Überlegungen für ein Museum, das sich vor allem auch an die lokale Bevölkerung richtet.

Im Sommer 2009 gründete sich die Gesellschaft zur Förderung von Museen in Äthiopien e.V. (GFMÄ), um hierfür fundierte Unterstützung zu organisieren.

## Der Ort Wuqro und das vorgesehene Museumsgelände

Wuqro ist eine prosperierende Kleinstadt mit 32.000 Einwohnern. Sie liegt etwa 50 km nördlich von Mekelle in der Administrative Zone Eastern Tigray. Durch sie führt die Fernstraße Addis Abeba - Asmara.

Als es im Mai 2009 bei einer erneut von ORBIS AETHIOPICUS finanzierten Reise zu einem weiteren Gespräch zwischen Prof. Wenig und dem General Manager der CTA, Ato Kebede Amare, kam, hatte dieser bereits mit der Stadtverwaltung von Wuqro gesprochen, die sehr rasch ein Grundstück für einen Museumsneubau zur Verfügung stellte (bisher verfügt Wuqro über kein Museum). Die Objekte sollen im Einverständnis mit der zuständigen Behörde in Addis Abeba in Tigray verbleiben. Damit bleibt auch die Verantwortung in den Händen der Regierung von Tigray.

Das Gelände liegt am östlichen Stadtrand von Wuqro (an der nicht asphaltierten Straße nach Atsbi) und ist von unregelmäßigem Grundriss (4.800 m<sup>2</sup>). Bei der Besichtigung stellte sich heraus, dass das Grundstück noch als Lagerplatz diente und deshalb geräumt werden musste; das ist auch in einer Aktion der Bevölkerung inzwischen geschehen. Interesse weckte ein weitgehend intaktes, wohlproportioniertes Steingebäude auf dem Gelände; es beherbergt einen Generator mit Dieselaggregat, der einst als Selbsthilfeprojekt der Bevölkerung die Stadt mit Elektrizität versorgte, aber im Bürgerkrieg irreparabel zerstört wurde. Angesichts des hohen symbolischen Wertes für die Gemeinde wurde im Zuge der weiteren Planungen die Idee geboren, dieses Gebäude mit dem restaurierten Generator als Industriedenkmal in das Museum zu integrieren.



Das Baugelände für das Museum in Wuqro



Der Generator

<sup>1</sup> Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaften am Institut für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients.

<sup>2</sup> Ein erster Bericht wurde kürzlich veröffentlicht: Pawel Wolf, Ulrike Nowotnick 2010. The Almaqah Temple of Meqaber Ga'ewa near Wuqro (Tigray, Ethiopia). *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 40 (2010): 367-380.

## Der Grabungsplatz Meqaber Ga'ewa und Umgebung

Die Grabungen des Deutschen Archäologischen Institutes ergaben, dass sich an dieser Stelle ein Tempel für den altjemenitischen Gott Almaqah befand, der wiederum auf älteren, noch größeren und bisher nur teilweise ausgegrabenen Fundamenten ruht.

Kultmittelpunkt war ein Trankopferaltar, der fast komplett erhalten ist. Schon sein Zustand ist eine Sensation: bisher wurden im gesamten Kulturraum, d.h. im Jemen sowie in Äthiopien und Eritrea, nur Bruchstücke solcher Altäre gefunden. Er hat eine umlaufende äthio-sabäische Inschrift folgenden Inhalts:

*Wa'ran, der König, der (die Feinde) niedervirft, Sohn des Radi'um und der Šabḥatum, der Gefährtin, hat dem Almaqah (diesen Altar) neu errichtet, als er zum Herrn des Tempels des Almaqah in Yeħa berufen wurde, auf Weisung des Attar und des Almaqah und der dat Hamyim und der dat Ba'dan.<sup>3</sup>*



Der Trankopferaltar aus dem Almaqah-Tempel bei Wuqro

Damit wurde nicht nur ein weiterer König aus dem frühen 7. Jh. v. Chr. bekannt, er wählt auch zwei Formulierungen, die in diesem Kontext ein Novum sind: der König bezeichnet sich als derjenige, der die Feinde niederschlägt, und er nennt seine beiden Eltern, seinen Vater und seine Mutter. Dafür gibt es keine Parallelen im südarabischen Raum, sehr wohl aber im afrikanischen.

Zusätzlich erfahren wir, dass es enge Verbindungen zwischen diesem Ort und dem in Luftlinie etwa 80 km nordwestlich liegenden Yeħa gab, und dass der antike Name jenes Ortes, wo sich der besterhaltene Almaqah-Tempel überhaupt befindet, bereits Yeħa lautete.

Außerdem wurden mehrere quaderförmige Kalksteinblöcke der einstigen Wandverkleidung gefunden, einer von ihnen trägt eine äthio-sabäische Inschrift, sowie die Fragmente von zwei Weihrauchaltären und als weiterer Höhepunkt eine (kopflose) Frauenstatue mit dazugehörigem beschriftetem Sockel: *Almaqah, auf dass er den Segen [männlicher] Nachkommen gewähre<sup>4</sup>*. Sie ist desselben Typs wie eine Statue, die vor einem halben Jahrhundert bei Addi Galamo (etwa 30-40 km von Wuqro entfernt) bei Bauarbeiten zutage kam und heute im National Museum Addis Abeba ausgestellt wird. Dadurch sind erstmals kunsthistorische Vergleiche möglich.

Schließlich waren im hinteren Teil des Tempels in der Antike sechs Betyle (Steinidole) deponiert worden, die ersten, die aus Äthiopien bekannt wurden.

So ist nicht nur ein weiterer Almaqah-Tempel mit aufregenden neuen Informationen im abessinischen Hochland entdeckt worden, sondern auch der bisher südlichste Platz dieser äthio-sabäischen Kultur, die mittlerweile an zahlreichen Plätzen in Eritrea und Tigray nachweisbar ist (etwa 8. – 4. Jh. v. Chr.).



Die weibliche Statue aus dem Almaqah-Tempel bei Wuqro

<sup>3</sup> Übersetzung Norbert Nebes

<sup>4</sup> Übersetzung Norbert Nebes

Die Grabungsstätte und die Funde müssen gesichert und geschützt werden. Die CTA errichtete über dem Grabungsareal ein Schutzdach, das nun durch ein größeres ersetzt werden muss. Von den wichtigsten Fundstücken werden Kopien angefertigt, die an der Stelle der Originale an den Fundorten verbleiben, weil die tigrayischen Behörden den Platz als On-Site-Museum erhalten wollen (Schutzdach und Kopien werden vom Auswärtigen Amt der BRD finanziert). Erst dann können die Objekte in das Museum in Wuqro gebracht werden.

Bei einem Oberflächensurvey des DAI wurden 27 weitere Fundplätze in einem Radius von 2,5 km um den Tempel herum geortet, darunter mehrere äthio-sabäische, u.a. auch die Fundamente eines großen Gebäudes in etwa 500 m Entfernung, bei dem im Mai 2011 vielversprechende Testgrabungen gemacht wurden.



Der Grabungsplatz Meqaber Ga'ewa bei Wuqro

### Die Kirchen Abuna Garima bei dem Dorf Addi Akaweh und Wuqro Cherqos

Unweit des Grabungsplatzes befinden sich in der Kirche Abuna Garima weitere äthio-sabäische Objekte, drei gut erhaltene Weihrauchaltäre sowie ein Relief mit sabäischen Dekorelementen (zwei weitere Reliefs sind im Kirchenbau eingemauert). Sie wurden – teilweise schon vor Jahrzehnten – von Bauern beim Pflügen gefunden. Das zeigt, dass hier künftig, wenn wie geplant die Ausgrabungen in großem Stil aufgenommen werden, umfangreiches archäologisches Material zu erwarten ist. Deswegen muss das geplante Museum auf Zuwachs angelegt werden<sup>5</sup>. Auch eine steinerne altarabische Inschrift (Kufi), die in der Felskirche Wuqro Cherqos aufbewahrt wird, soll in das Museum kommen. Damit erweitert sich das archäologische Material zahlenmäßig und inhaltlich bedeutend.



Äthio-sabäische Objekte in der Obhut der Kirche Abuna Garima: ein Weihrauchaltar und ein Relief

<sup>5</sup> Auf Vorschlag von Prof. Wenig wird sich die CTA bemühen, die Stücke in das neue Museum zu bekommen.

## Die Planung des Museums

Das Konzept für das Museum nahm in vielen Beratungen mit den Fachleuten vor Ort und in Deutschland und über mehrere Etappen seinen heutigen Inhalt an:

1. **Träger des Museums** wird der Bundesstaat Tigray sein in Kooperation mit der Gemeinde Wuqro.
2. Die GFMÄ unterstützt die Errichtung des Museums in der baulichen und inhaltlichen Planung und der Finanzierung.
3. **Schwerpunkt des Museums** sind die Aufbewahrung und Ausstellung der archäologischen Funde der Region. Dafür ist ein Neubau vorgesehen.
4. Das Generatorenhaus und der Generator werden renoviert und als Industriedenkmal in das Museums-konzept integriert. Dieses Gebäude dient auch als Eingangsbereich und bietet Multifunktionsflächen für Veranstaltungen und die Hängung vorhandener, kulturhistorisch relevanter Fotoausstellungen<sup>6</sup>.
5. Die architektonische und inhaltliche Planung sieht ein **Stufenmodell** vor: in der ersten Phase wird ein funktionsfähiger Nukleus des Museums errichtet, der dann je nach Entwicklung des Bedarfs und der Mittel schrittweise erweitert wird.
6. Die **Architektur des Museums** harmoniert mit dem traditionellen Baustil in Wuqro (Steinbauweise).
7. Das **Museum ist in erster Linie für die einheimische Bevölkerung** gedacht, soll aber auch für Touristen attraktiv sein.
8. **Fachgerechter Standard:** Im Rahmen der beschränkten Mittel und angepasst an die örtlichen Gegebenheiten werden die Objekte fachgerecht konserviert und in einem Museum präsentiert, das nach modernen museologischen Standards und besucherorientiert geführt wird.
9. **Bildungsaspekt:** Mit seinen archäologischen sowie kultur- und technikhistorischen Ausstellungen eröffnet das Museum der Bevölkerung und Touristen einen interessanten Zugang zur Geschichte und Kultur der Region und spricht vor allem auch Schüler und Studenten mit einem besonderen museums-pädagogischen Programm an.
10. **Ausbildungsaspekt:** In Kooperation mit den entsprechenden Studiengängen der Universität Mekelle dient das Museum auch der Qualifizierung von Museumsfachleuten.
11. Das Museum wird ein anziehendes **Kommunikationszentrum** für die Bevölkerung mit seiner einladenden Atmosphäre (kleines Bistro und Bepflanzungen der Freianlagen mit blühenden Büschen und Bäumen) und seinem Angebot an kulturellen Veranstaltungen (Filme, Vorträge etc.).
12. Das Museum leistet einen **Beitrag zur regionalen nachhaltigen Entwicklung** mit seinem Angebot an Arbeitsplätzen, mit der Förderung eines sozial- und umweltverträglichen Tourismus sowie des damit verbundenen Gewerbes und des Kunsthandwerks.

## Der architektonische Entwurf für das Museum

Auf der Grundlage dieser Kriterien und einer von der GFMÄ in Auftrag gegebenen Bestandsaufnahme des Grundstücks wurden drei Architekten um ihre Entwürfe gebeten. Die Architekturbüros Herberg (Berlin), Nedelykov-Moreira (Berlin) und Sambeth (Tübingen) reichten sehr unterschiedliche, in sich jeweils gut durchdachte Vorschläge ein. Vom 8. bis 10. August 2010 trafen sich Mitglieder des Vorstandes und des Kuratoriums der GFMÄ im Knauf-Museum in Iphofen (Bayern). Dort wurde nach einer intensiven Diskussion die Entwurfsplanung des Büros Nedelykov – Moreira als die geeignetste ausgewählt.

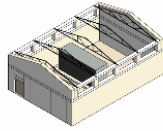
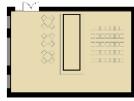
Diese Kurzfassung der aktuellen architektonischen Planung (s.S. 6) zeigt in Position 4, was in der ersten Phase realisiert werden soll: ein in sich schon funktionsfähiger Nukleus des Museums.

Dazu werden in Schritt 1-3 erst das Generatorengebäude renoviert, dann der Raum für den Wächter und eine Toilette angebaut. Der Zwischenraum dient als Versorgungseinheit für das Bistro. Im 4. Schritt werden auf der anderen Schmalseite des Generatorengebäudes die erste Hälfte der Ausstellungshalle für die archäologischen Funde gebaut sowie die Mauer als Umfriedung und Begrenzung des Komplexes errichtet. Baubeginn soll 2012 nach der Regenzeit sein. Angepasst an die Entwicklung des Bedarfs und der Mittel soll dieser Museumsnukleus in späteren Phasen stufenweise erweitert werden. Die Umfassungsmauer dient dann als Rückwand der neuen Gebäude, siehe Schritt 5-7).<sup>7</sup>

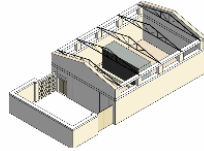
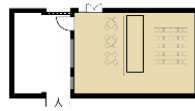
---

<sup>6</sup> Eine Ausstellung mit historischen Fotos der Deutschen Axum-Expedition aus dem Jahre 1906 stellt ORBIS AETHIOPICUS zur Verfügung, eine weitere Ausstellung mit Kopien historischer Zeichnungen von E.Zander von Szenen aus Tigray Mitte des 19. Jahrhunderts erhält das Museum vom Goethe-Institut Addis Abeba.

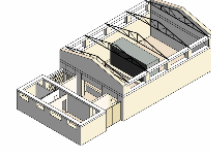
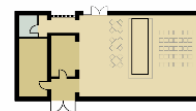
<sup>7</sup> Ausführliche Darstellungen des Planungsentwurfs auf unserer website unter [www.museums-in-ethiopia.org](http://www.museums-in-ethiopia.org) und auf der website des Architekturbüros [www.nedelykov-moreira.com](http://www.nedelykov-moreira.com)



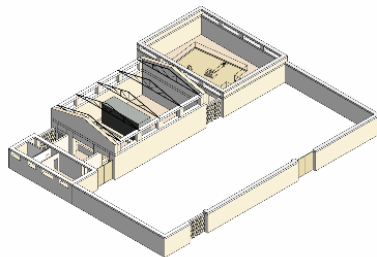
1. Generator-building  
incl. new openings



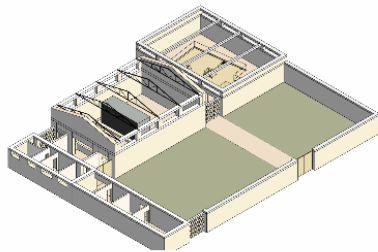
2. small court



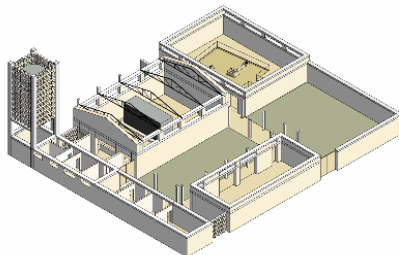
3. infrastructure  
guard and toilet



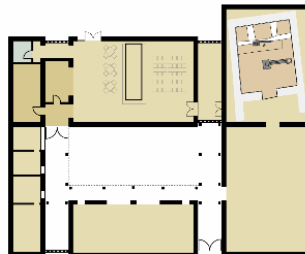
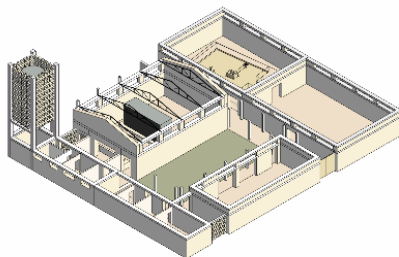
4. museum-core  
incl. big court,  
= outside-walls



5. more rooms



6. magazin-workshops  
inner arcade



7. first extension  
museum

## Das Wuqro Archaeological Museum: was ist der Stand?

In bisher drei Reisen der GFMÄ in unterschiedlicher Besetzung (Vorstandsmitglieder, Mitglieder, Lehrende der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) als Experten für Restaurierung, der Architekt) im September 2010, November 2011 und Juni 2012 wurde das Projekt in intensiven Gesprächen und Verhandlungen mit den Beteiligten und Interessierten vor Ort vorangebracht. Mit der CTA wurde erst das Memorandum of Understanding, dann im folgenden Jahr das Agreement unterzeichnet. CTA und Stadtverwaltung Wuqro stimmten dem Vorschlag zu, den Museumsentwurf von Nedelykov-Moreira zu realisieren, während die Stadtverwaltung von Wuqro zusicherte, für die Sicherheit und die notwendigen Anschlüsse von Elektrizität und Wasser zu sorgen und auch die Abwasserfrage zu regeln.

Der Gedanke, Dieselaggregat und Generator als Industriedenkmal zu restaurieren und in ihrer technikhistorischen Aussagekraft zu präsentieren, wurde übereinstimmend begrüßt. Dieses Projekt wird die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW, Frau Prof. R. Keller und Doz. E. Linke) als studentisches Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Mekelle und weiteren Kooperationspartnern realisieren und dafür die Mittel requirieren. Mit der Dokumentation und Reinigung der Objekte wurde in einer dreiwöchigen Kampagne im Dezember 2011 begonnen (Dozent Linke mit je zwei deutschen und äthiopischen Studenten).

Inzwischen hat sich in Wuqro ein dreizehnköpfiges Komitee zur Begleitung und Unterstützung des Museums gegründet.

Für die Beräumung des Grundstücks haben die Akteure vor Ort die Bevölkerung gewonnen, um auch auf diese Weise zu erreichen, dass sich möglichst viele Bürger mit dem Museum identifizieren; im Juli 2012 wurden unter breiter Mitarbeit der Bevölkerung eine Trockenmauer auf der Grundstücksgrenze und die Pflanzungen für einen Grüngürtel um das Museum noch rechtzeitig vor der Regenzeit fertig gestellt.

Die Inneneinrichtung der Ausstellungsräume wird mit den Architekten sowie fachkundigen Mitgliedern der GFMÄ und des Kuratoriums beraten.

Informationstafeln, Beschriftungen der Objekte, Herstellung von Materialien wie Flyern, Postkarten, Ausarbeitung eines didaktischen Konzepts usw. wird die GFMÄ in Zusammenarbeit mit dem DAI, der Universität Mekelle und Lehrern aus Wuqro übernehmen.

Zusammengefasst können wir feststellen:

Die Mittel für die baulichen Maßnahmen der oben skizzierten ersten Phase sind im wesentlichen vorhanden:

- Die Gemeinde Wuqro stellt das Grundstück mit dem Generatorengebäude zur Verfügung, sorgt für Strom, Wasser und Sicherheit.
- Die CTA übernimmt die Bauaufsicht insgesamt und beteiligt sich an der Renovierung des Generatorenhauses.
- Der Generator selbst wird in einem fremdfinanzierten Kooperationsprojekt der HTW Berlin mit der Universität Mekelle und weiteren Partnern restauriert.
- Die GFMÄ ist in der Lage, durch Mitgliedsbeiträge und Spenden die Neubauten der ersten Phase im Kern zu finanzieren. Große Anstrengungen müssen noch unternommen werden, um über das Minimum hinaus zu kommen.

## Wofür suchen wir noch Unterstützung?

Zum einen muss noch die Innenausstattung der Bauten der ersten Phase gesichert werden: Einrichtung für die multifunktionalen Flächen im Generatorenhaus (für den Eingangsbereich, das kleine Bistro und den Veranstaltungsbereich), Vitrinen und Podeste für die archäologische Ausstellung, Pflanzen und Sitzgelegenheiten für den Innenhofgarten, Herstellung der Beschriftung und Informationsmaterialien.

Dann werden in den späteren Ausbauphasen schrittweise die Erweiterungen des Ausstellungsgebäudes, ein Magazin und ein kleiner Verwaltungstrakt angefügt und zweckmäßig ausgestattet. Auch die sanitären Einrichtungen müssen später dem wachsenden Bedarf angepasst werden. Ein Fernziel ist die Ansiedlung von Kunsthandwerk mit Markt auf dem Gelände vor dem Museum.

## Die Gesellschaft zur Förderung von Museen in Äthiopien e.V.

Am 15. August 2009 wurde die *Gesellschaft zur Förderung von Museen in Äthiopien e.V. (GFMA)* in Berlin gegründet. Ihr gehören an Archäologen, Historiker und Ethnologen, die in ihrer wissenschaftlichen Arbeit Bezug zu Äthiopien haben, und allgemein an Äthiopien Interessierte. Inzwischen ist der Verein von 13 auf über 35 Personen gewachsen. Der Vorstand besteht aus sieben Personen.

Am 3. Mai 2010 konstituierte sich ein Kuratorium zur Unterstützung der Gesellschaft, dem Prinz Dr. Asfa-Wossen Asserate vorsteht. Es besteht aus Archäologen (Dr. Iris Gerlach und Dr. Pawel Wolf), Ethnologen (Prof. Dr. Walter Raunig und Dr. Sofia Thubauville), Museologen (Markus Mergenthaler, M.A.), Architekten (Dipl. Ing. Christoph Melchers) und anderen.

Vorstand und Kuratorium arbeiten ehrenamtlich.

Der Verein ist gemeinnützig und zur Ausstellung von Spendenquittungen berechtigt.

Berlin, September 2012

Professor Dr. Steffen Wenig  
Vorsitzender

Nina Melchers  
Geschäftsführerin

## Kontakt

Gesellschaft zur Förderung von Museen in Äthiopien e.V. (GFMA)  
Manteuffelstr. 57  
10999 Berlin

Tel.: 030-610 73 8 77

Fax: 030-610 73 9 70

[info@museums-in-ethiopia.org](mailto:info@museums-in-ethiopia.org)

[www.museums-in-ethiopia.org](http://www.museums-in-ethiopia.org)

## Bankverbindung

Bank: EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft eG)  
Konto-Nr.: 4004558  
BLZ: 52060410  
IBAN: DE59 5206 0410 0004 0045 58  
BIC: GENODEF1EK1